

Johannes S. Wrobel: "Der Schrei aus dem Konzentrationslager!" Wie Jehovas Zeugen damals auf die NS-Gräueltaten aufmerksam machten. Referat in Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Aufseßsaal, 10. November 1998 (Abendveranstaltung, Rahmenthema: Konzentrationslager und die Achtung vor Leben), unveröffentlichtes Manuskript (Version ohne Anmerkungen).

NÜRNBERG, Germanisches Nationalmuseum, Aufseßsaal.

DIENSTAG, 10.11.1998. Abendveranstaltung, Rahmenthema: Konzentrationslager und die Achtung vor Leben

Johannes Wrobel

**"Der Schrei aus dem Konzentrationslager!"
Wie Jehovas Zeugen damals
auf die NS-Gräueltaten aufmerksam machten (Referat, 20 Min.)**
(Manuskript ohne Anmerkungen)

Einleitung

Als Nachgeborener zu dem Thema "Wie Jehovas Zeugen damals auf die NS-Gräueltaten aufmerksam machten" Stellung zu nehmen, kann nur in einer Rückschau unter Berücksichtigung der zeitgenössischen Quellen erfolgen. Dazu gehören vor allem das damals veröffentlichte Schrifttum der Zeugen Jehovas im In- und Ausland, einschließlich ihrer Flugblätter und Untergrund-Vervielfältigungen während der Verbotszeit. Um es vorwegzunehmen: Der Informationswert dieser Quellen ist im Hinblick auf die Themenstellung sehr beeindruckend.

Die Titelseite einer Zeitschrift zeigt zum Beispiel einen Mann hinter Stacheldraht; im Hintergrund sind Baracken für Häftlinge und ein Wachturm zu sehen. Man schreibt Februar 1938. Seit Hitlers "Machtergreifung" sind in Deutschland fünf Jahre vergangen, und bald werden deutsche Truppen in Österreich einmarschieren und jubelnd empfangen werden. Doch das Gesicht auf der Titelseite und seine Augen drücken Angst, Schmerz und Verzweiflung aus. Die Hände des Mannes formen einen Trichter am weit aufgerissenen Mund. Große Buchstaben verkünden: "Der Schrei aus dem Konzentrationslager!"

Titelseite aus "Troost", 15. Februar 1938, Bern.

Die deutsche Zeitschrift, von Jehovas Zeugen in Bern (Schweiz) gedruckt, heißt "Troost" und enthält einen Augenzeugenbericht von Arthur Winkler über Misshandlungen und brutale Gewalt an wehrlosen Opfern durch die SS in den deutschen



Semi-monthly — Halbmonatlich
Consolation — German edition

Vol. XXV Nr. 370

DE JN
15. Februar 1938

Konzentrationslagern Esterwegen und Sachsenburg. Sein Bericht schildert nicht nur die Leiden der Zeugen Jehovas, sondern erwähnt auch andere Gepeinigte: Kommunisten, Sozialisten, Juden, Freimaurer, Homosexuelle und andere. Und der Zeuge Jehovas Arthur Winkler sagt, warum diese Menschen eingesperrt und gepeinigt wurden: Weil sie anders waren oder andere Überzeugungen als die Nationalsozialisten vertraten, also den Mut hatten, darüber zu sprechen.

Wenn die Religionsgemeinschaft damals auf die an ihren Mitgliedern verübten Gräueltaten aufmerksam machte, dann fiel gleichzeitig ein grelles Licht auf das menschenverachtende, verbrecherische politische System, das seine Schandtaten hinter Bürokratismus und Ideologie verbarg. Oft wurden in den Berichten der Zeugen Jehovas andere verfolgte Bevölkerungsgruppen erwähnt. All das machte, aus damaliger Sicht, diese Aufklärung zu etwas Gefährlichem für den nationalsozialistischen Staat und zu etwas Besonderem aus heutiger Sicht. Bei dem Versuch, die Bevölkerung durch die beiden reichsweiten Flugblattaktionen von 1936 und 1937 aufzuklären, gingen Jehovas Zeugen weit über die Verteidigung ihrer eigenen religiösen Interessen hinaus.

Es gibt sehr viele Belege zum Thema "Wie Jehovas Zeugen damals auf die NS-Gräueltaten aufmerksam machten", so dass die für dieses Referat vorgesehene Zeit nicht ausreichen würde, sie alle aufzuzählen. Einige wenige Beispiele aus den Bereichen deutsche Zeitschriftenartikel, Flugblatt, Bücher und Broschüren müssen hier genügen. Die Hinweise auf deutsche Konzentrationslager in der englischen Originalausgabe von "Trost" und die vielen sarkastischen Karikaturen, die das NS-Regime anklagten, müssen aus Zeitgründen ausgeklammert werden.

Zeitschriften

Beginnen wir mit einem Artikel, der ein Jahr nach dem Verbot der Zeugen Jehovas erschien und in Deutschland nur noch im Untergrund verbreitet werden konnte. Unter dem Jesuswort "Ihr werdet gehaßt werden von allen Nationen" (Matthäus 24,9) brachte "Das Goldene Zeitalter" (Bern) am 1. Juni 1934 (engl. Ausgabe datiert 25.4.33) einen 13-seitigen Artikel und sechs Fotografien zu dem Thema "Verfolgungen in Deutschland". Einige Fotos zeigen, wie Zeugen Jehovas, die nicht gewählt haben, "zum Gaudium der Bevölkerung durch die Straßen geführt" werden.

Der Artikel beschreibt nicht nur den Rechtskampf der Wachturm-Gesellschaft, die 1933 auf legalem Weg ihre verfassungsmäßigen Rechte geltend zu machen versuchte, sondern weist darauf hin, dass "Hunderte von Bibelforschern haben um ihres Glaubens willen längere Zeit in den sächsischen Konzentrationslagern verbringen müssen, und viele befinden sich noch dort" (S. 10). Von Schlägen mit Gummiknüppeln ist in den Augenzeugenberichten die Rede, von Ohrfeigen und Fußtritten für die Inhaftierten, "bis sie umfielen". Den ohnmächtig gewordenen schüttete man Kübel Wasser über den Kopf.

Der Artikel zeigt ferner, wie außerhalb der Lager, zum Beispiel in Bochum, Zeugen Jehovas krankenhausreif geschlagen wurden. Es heißt weiter, dass Zeugen Jehovas systematisch die Arbeitsstelle genommen und die Arbeitslosenführsorge vorenthalten wird. "Den Bibelforschern werden in ihren Wohnungen die Fenster eingeschlagen, mit umgehängten Plakaten werden sie als 'Landesverräter' durch die Straßen geführt; sie werden boykottiert und in jeder

Beziehung schlechter behandelt als sonst jemand, wie sie ehrlich sind und nicht 'Heil Hitler' schreien, sondern dem Herrn die Ehre geben. ... Unsere Gottesdienste hat man uns genommen; unsere Post wird kontrolliert: Wahrlich, weil wir Jesu Nachfolger sind, hat man uns zum Auswurf der Menschheit gemacht. Der Herr aber sieht unsere Leiden und sicher kommt der Tag, an welchem er die Bedrücker und Gesetzlosen vernichten wird. Wir alle harren auf ihr und seine Errettung!" (S. 11).

Während die Verfolgung an Intensität zunahm, sollten viele weitere Zeugen Jehovas die unmenschliche Behandlung in den Konzentrationslagern erfahren. Nach seiner Freilassung aus dem Lager Esterwegen beschreibt Otto Hartstang in einem notariell beglaubigten Bericht seine Erlebnisse im "Goldenen Zeitalter" vom 1. September 1936: "Die schmutzigsten, schwersten Arbeiten mußten wir verrichten; und warum? -- Die SS verlangte von uns die Unterschrift unter folgenden Wortlaut: 'Hiermit erkläre ich an Eidesstatt, daß ich mit der IBV, bzw. Zeugen Jehovas nichts mehr zu tun haben will.' ... Auch am Sonntag verlangte man von uns Zeugen Jehovas, daß wir arbeiteten. An einem Sonntag mußten wir schwere Bruchsteine zerschlagen. Dabei durften wir den ganzen Tag weder sitzen noch knien, sondern mußten uns stellen. Ein alter Bruder bat, austreten zu dürfen. Statt dessen mußte er 'Erdkunde' machen. 'Erdkunde' oder 'Sport' ist: Hinlegen, auf, rollen, hüpfen, langsam vorarbeiten, Kniebeuge nach Zählen ..." (S. 6, 7; s.a. Zürcher, S. 151 ff.)

Nach diesem Artikel folgt in der Zeitschrift das Gedicht "Die Norm des Dritten Reiches", das wie folgt lautet:

<i>[1] Im Dritten Reich ist alles gleich- Geschaltet und -gewaltet. Notverordnung haltet! Ob recht, ob schlecht Wird nicht gefragt, Weil's niemand wagt.</i>	<i>[2] Im Dritten Reich sind alle gleich- Geboren und geschoren, Arisch heißt die Rasse Erster Klasse. Andre meidet! Blut entscheidet.</i>
<i>[3] Im Dritten Reich ist alles gleich- Gerichtet und -gesichtet. Michel ist nicht dumm -- Links um, rechts um, Nur marschieren, Nur marschieren</i>	<i>[4] Im Dritten Reich ist alles gleich- Gebogen und -verlogen. "Keiner ist gebunden", "Not ist überwunden." Arbeit, Gruß und Uniform, "Heil Hitler", heißt die Norm.</i>
<i>[5] Im Dritten Reich ist alles gleich- Befleckt und zugedeckt. Manche sind gehangen, Viele sind gefangen. Denn das Recht wird sehr gebeugt, Was gar viele schon bezeugt.</i>	<i>[6] Im Dritten Reich ist alles gleich- Gezogen und -betrogen. 's wird jedoch gewogen -- Und Einer spricht Im Weltgericht: "Gott läßt sich spotten nicht."</i>

-- ein Gedicht aus dem Jahre 1936 aus der Zeitschrift der Zeugen Jehovas "Das Goldene Zeitalter".

Die Aufklärung der Bevölkerung über die Konzentrationslager der Nationalsozialisten setzte sich auch nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes fort. Allein während des Jahres 1945 erschienen in neun Ausgaben der Zeitschrift detaillierte Artikel über verschiedene KZ oder über einzelne Lager, wie Buchenwald und Sachsenhausen.

Flugblätter

Wenden wir uns zwei Flugblättern zu. Vom 4. Bis 7. September 1936 fassten über 3.000 Zeugen Jehovas in der Schweiz, darunter etwa 300 aus Deutschland, die heimlich und unter Lebensgefahr über die Grenze gekommen waren, die "Luzerner Kongressresolution". Sie erschien als Flugblatt, in einer Auflage von mehreren hunderttausend Exemplaren in Bern gedruckt und wurde über Prag nach Deutschland geschafft. (Ein Anzahl Exemplare wurde in Deutschland hergestellt.) Mehrere tausend Zeugen Jehovas verteilten das Flugblatt in einer "Blitzaktion" am 12. Dezember 1936 zwischen 17 und 19 Uhr überall in Deutschland. Darin heißt es auszugsweise: "Das Gesetz Jehova Gottes ist das höchste Gesetz. Er ist erhaben über allem, ... und so erklären ... wir, daß wir Gott mehr gehorchen wollen als den Menschen. ... Wir rufen alle gutgesinnten Menschen auf, davon Kenntnis zu nehmen, daß Jehovas Zeugen in Deutschland, Österreich und anderswo grausam verfolgt, mit Gefängnis bestraft, und auf teuflische Weise mißhandelt und manche von ihnen getötet werden. Alle diese verruchten Taten werden gegen sie von einer grausamen, heimtückischen und bösen Macht verübt."

Eine Verhaftungswelle setzte ein. Bei vielen Verhören und Prozessen von Zeugen Jehovas kam die Verbreitung der Resolution zur Sprache. Da man den Zeugen vorwarf, unwahre Behauptungen verbreitet zu haben und keine Beweise zu besitzen, beschlossen Jehovas Zeugen, schlagartig einen "Offenen Brief" zu verbreiten und der Gestapo eine klare Antwort zu geben. Der vollständige Titel lautet: "Offener Brief. An das bibelgläubige und Christus liebende Volk Deutschlands!" Der Text wurde im Berner Zweigbüro der Watch Tower Society verfasst und nach Deutschland geschmuggelt. Diesmal musste die Herstellung vollständig im Inland organisiert werden. Zwei Zeugen Jehovas in Lemgo druckten mindestens 69.000 Exemplare. Darin heißt es unter anderem:

"Seit vielen Jahren haben wir, Jehovas Zeugen, früher Bibelforscher genannt, in Deutschland unseren Volksgenossen die Bibel und ihre trostreichen Wahrheiten gelehrt und dabei in selbstloser Weise zur Linderung materieller und geistiger Not Millionen verausgabt. Als Dank dafür sind Tausend von Zeugen Jehovas in Deutschland aufs grausamste verfolgt, mißhandelt und in Gefängnisse und Konzentrationslager eingesperrt worden. Trotz größtem seelischen Druck und trotz sadistischer körperlicher Mißhandlung, auch an deutschen Frauen, Müttern und an Kindern in zartem Alter, hat man in vier Jahren nicht vermocht die Zeugen Jehovas auszurotten; denn sie lassen sich nicht einschüchtern, sondern fahren fort, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen, wie es seinerzeit die Apostel Christi auch taten, als man ihnen verbot, das Evangelium zu verkündigen [siehe Apostelgeschichte, Kapitel 5, Vers 29]. Die gegenwärtige unchristliche und bibelfeindliche Regierung maßte sich ferner an zu erklären, daß nur die römisch-katholische Kirche und die Staatskirche eine Art Religionsfreiheit ausüben kann, daß aber allen anderen wahrhaft bibelgläubigen Christen keine Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährt wird."

Es wurden diesmal Beweise für die Misshandlungen von Zeugen Jehovas unterbreitet und Namen von Beamten genannt, die sich nicht gescheut hatten, "Frauen mit Ochsenziemern und Gummiknüppeln zu mißhandeln". Weiter heißt es: "Wir besitzen auch nähere Angaben und Namen von ca. 18 Fällen, wo Jehovas Zeugen gewaltsam getötet worden sind. Anfang Oktober 1936 wurde zum Beispiel der in der Neuhüllerstraße, Gelsenkirchen, Westfalen, wohnhaft gewesene Zeuge Jehovas, Peter Heinen, von Beamten der Geheimen Staatspolizei

im Rathaus zu Gelsenkirchen erschlagen."

Am Sonntag, den 20. Juni 1937 fand an vielen Orten in Deutschland die Verbreitung dieser Flugschrift statt. Die Gestapo wurde von dieser Aktion völlig überrascht. Hinsichtlich der Verbreitung der Luzerner Resolution und des "Offenen Briefes" musste die Staatsanwaltschaft zugeben: "Die beiden Aktionen wurden so geschickt durchgeführt, daß nur in wenigen Fällen die Täter ermittelt werden konnten" (bei Imberger, S. 344).

Die Historikerin Elke Imberger stellt fest: "Während der ganzen NS-Zeit gab es in Deutschland keine andere Widerstandsorganisation, die eine vergleichbare Initiative durchführte" (S. 345).

Und Professor Wolfgang Benz, Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin wertet diese Flugblattaktionen wie folgt: "Etwa 1.200 Todesopfer forderte der Widerstand dieser Glaubensgemeinschaft, die 1936/37 auch in Flugblattaktionen die Bevölkerung über den verbrecherischen Charakter des NS-Staates aufzuklären suchte und sich dadurch über die Verteidigung ihrer Interessen hinaus gegen das Unrechtsregime engagierte" (Informationen zur politischen Bildung, Nr. 243, 1994, S. 21).

Bücher und Broschüren

Kommen wir nun zu dem Buch "Kreuzzug gegen das Christentum. Moderne Christenverfolgung. Eine Dokumentation". Es erschien 1938 im "Europa-Verlag" in Zürich, also in der freien Schweiz. Das Manuskript war von Mitarbeitern der Watch Tower Society zusammengestellt und auf den Pressen der Gesellschaft in Bern gedruckt worden (Auflage 15.000 Exemplare). Das Buch enthält zahlreiche Augenzeugenberichte über die Misshandlungen oder Tötung von Zeugen Jehovas, sogar zwei Skizzen der Konzentrationslager Esterwegen und Sachsenhausen.

Die Aussagen waren von den verfolgten und misshandelten Zeugen Jehovas selbst oder ihren Verwandten schriftlich festgehalten worden, und sie fanden ihren Weg von Deutschland über die Schweizer Grenze. Das "Zentraleuropäischen Büro" der Wachturm-Gesellschaft in Bern sammelte diese Zeugnisse sorgfältig und wertete sie aus. Daraus entstand der größte Teil des Manuskripts für das "Kreuzzug"-Buch. Hier ein Auszug, der sich nicht allein auf die Behandlung von Zeugen Jehovas im Konzentrationslager beschränkt:

"Dem Bericht eines Gewährsmannes entnehmen wir: 'Bei irgendeinem Vergehen legt man die Gefangenen in Eisen. Die Fesseln sind an Händen und Füßen zusammengeschlossen, und in dieser qualvollen Stellung auf dem Bauche liegend, sind die Gefangenen stundenlang, ja eine ganze Nacht hindurch, sich selbst überlassen. Zerrissene Sehnen und verkrüppelte Glieder sind oft das Resultat dieser Folter" (S. 149).

Ein weiterer Auszug: "... in diesen Schulungslagern spielt der Knüttel eine traurige Hauptrolle und macht diese Stätten zu einem weiteren Schandkapitel in der deutschen Kulturtragedie. Sie sind Schauplätze sadistischer Quälereien, ohne Zweck und Sinn; denn die Wahrheit und den Geist kann man nicht auf dem Prügelbock zu Tode peitschen" (S. 149).

Das Buch enthält zahlreiche zeitgenössische Zitate aus deutschen und Schweizer Zeitungen über die Verurteilung und schlechte Behandlung von Zeugen Jehovas im Reich Adolf Hit-

lers. Tatsächlich gibt es hunderte von Zeitungsberichten aus dieser Zeit, die noch heute ein beredtes Zeugnis davon ablegen, dass die Verfolgung der Zeugen Jehovas durch die NS-Presse der Bevölkerung bekannt gemacht wurde.

Aus der Reihe der Broschüren sei hier "Faschismus oder Freiheit" genannt, die nicht nur im Ausland Verbreitung fand, sondern auch in Deutschland als Vervielfältigung im Untergrund weitergegeben wurde. Der Inhalt stützte sich auf eine gleichnamige Rundfunkansprache von J. F. Rutherford, dem Präsidenten der Watchtower Society, die er am 2. Oktober 1938 in New York gehalten hatte und die von 50 Rundfunkstationen übertragen wurde.

Darin heißt es: "Das allgemeine Volk in Deutschland liebt den Frieden. Der Teufel hat dort als seinen Vertreter einen unbarmherzigen, grausamen, fanatischen Menschen zur Macht erhoben, der in gänzlicher Mißachtung der Freiheiten des Volkes vorgeht. Von seinen Helfern unterstützt, herrscht er mit eiserner Faust. Auf unmenschliche Art verfolgt er die Juden, weil sie einst Jehovas Bundesvolk waren und den Namen Jehovas trugen, und weil Christus Jesus ein Jude war. Hitler hat Tausende von Zeugen Jehovas, wahre Nachfolger Christi Jesu, einsperren lassen, die doch keines Vergehens schuldig gewesen sind, als daß sie das Reich Christi verkündigt haben. Manche dieser Zeugen sind gesetzlos ermordet worden, während sie sich in den Hitler-Gefängnissen befanden. ..."

Schluss

Die Wachturm-Gesellschaft unterstützte 1994 eine Initiative des Hauptbüros in New York, zeitgenössische Beiträge aus ihrer englischen und deutschen Literatur zum Thema Nationalsozialismus, Juden und Konzentrationslager ("Holocaust") dem United States Holocaust Memorial Museum als Kopie zur Verfügung zu stellen. Die Quellen wurden in New York eingebunden und als 11-bändiges Werk "Watch Tower Reprint of Holocaust" der Fachbibliothek des Museums übergeben.

Dr Sybil Milton, damals die leitende Historikerin des Museums, bezog sich auf dieses reiche Quellenmaterial als sie am 4. Oktober 1997 auf einer Fachtagung auf der Wewelsburg dazu Stellung nahm. Inzwischen ist ihr Referat "Zeugen Jehova -- vergessene Opfer?" und andere Beiträge der Tagung von der Bundeszentrale für politische Bildung veröffentlicht worden. Darin heißt es:

"Es ist ein Defizit der zeithistorischen Forschung über die nationalsozialistische Schrifttumspolitik, daß die Schriften und Periodika der Zeugen Jehovas nicht erwähnt werden. ... Die amerikanischen, schweizerischen und französischen Auslandszeitschriften der Zeugen Jehovas ... veröffentlichten mehrere Artikel und Leserbriefe zum Los der Glaubensbrüder in den deutschen Konzentrationslagern. Die Artikel basieren hauptsächlich auf Augenzeugenberichten sowie ausführlich zitierten Berichten aus dem 'Manchester Guardian', der 'Weltbühne' (Prag) und dem 'News Chronicle' (London). In dieser Berichterstattung wurde das Schicksal der Zeugen und das der Juden in den Konzentrationslagern in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Die Lage der politischen Gefangenen in den Konzentrationslagern wurde hingegen seltener thematisiert, nur der Fall Ossietzky fand Erwähnung. Die Ausgaben des 'Watchtower' brachten ausführliche und detaillierte Nachrichten über die Zustände in den Lagern, über Mißhandlungen, Folterungen, die unzureichende Ernährung und die schlechten Lebensbedingungen. Die Artikel waren oft scharf; sie wurden häufig durch Karikaturen ein-

geleitet. ... Im Vergleich zu anderen Zeitungen verringerte sich die Zahl der Berichte im 'Watchtower' in den 30er Jahren nicht, sondern nahm sogar ein wenig zu. Vor 1939 wurden solche Materialien auch in Deutschland durch die Untergrundtätigkeit der Zeugen relativ gut verbreitet" (S.35).

Die Historikerin Marion Detjen stellt in dem kürzlich veröffentlichten Buch zur Ausstellung "Widerstand, Verweigerung und Protest gegen das NS-Regime in München" der Stadt München fest: "Obwohl die Zeugen Jehovas politisches Handeln für sich ablehnten und nur ihrer religiösen Betätigung nachgehen wollten, scheuten sie sich nicht, ihre eigene Verfolgung und das NS-Unrechtsregime mit eminent politischen Aussagen anzuprangern. Im Gegensatz zur katholischen und protestantischen Kirche nannten sie in ihren Zeitschriften Hitler und Mussolini als 'Diktatoren' und 'Gewaltmenschen' durchaus beim Namen" (S. 237).

In der zeitgenössischen Literatur der Wachturm-Gesellschaft liegen eine Fülle von Berichten und Nachrichten nicht nur über die schlechte Behandlung der inhaftierten Zeugen Jehovas vor, sondern auch über die unmenschlichen Zustände in den Lagern und die geistige Knebelung der Bevölkerung. Zusammenfassend kann daher mit Recht gesagt werden, dass Jehovas Zeugen damals auf die Gräueltaten des NS-Regimes aufmerksam machten.

Anhang

Auswahl von Artikeln aus der Zeitschrift "Das Goldene Zeitalter" bzw. "Trost", die das Thema Nationalsozialismus oder Konzentrationslager zum Gegenstand haben

Hakenkreuz? Das Goldene Zeitalter, 15. Oktober 1929, S. 316, Magdeburg.

Der evangelische "Kirchenbote" Dresden-Strießen fördert Rassenhaß. Das Goldene Zeitalter, 15. April 1930, S. 124, Magdeburg.

Ein Brief und die Antwort, die ihm gehört. Das Goldene Zeitalter, 15. August 1932, S. 255, 256, Magdeburg.

Verfolgungen in Deutschland. Das Goldene Zeitalter, 1. Juni 1934, S. 3-15, Bern.

Ein Protest an Reichskanzler Hitler. Das Goldene Zeitalter, 15. Oktober 1934, S. 7, Bern.

Um die Zeugen Jehovas. Das Goldene Zeitalter, 15. August 1935, S. 10-12, Bern.

Aus einem deutschen Konzentrationslager. Das Goldene Zeitalter, 1. September 1936, S. 6,7,10,11, Bern.

Briefe aus Deutschland. Das Goldene Zeitalter, 1. Dezember 1936, S. 5,6,9-12, Bern.

Wo ist Ruhnau? Das Goldene Zeitalter, 1. Januar 1937, S. 2-12, Bern.

Alltägliches aus Deutschland. Das Goldene Zeitalter, 1. Februar 1937, S. 5-7, Bern.

Terror im Dritten Reich. Das Goldene Zeitalter, 15. September 1937, S. 10,11, Bern.

Im Konzentrationslager Esterwegen. Teil 1. Das Goldene Zeitalter, 15. Februar 1938, S. 12,13, Bern.

Im Konzentrationslager Esterwegen. Teil 2. Das Goldene Zeitalter, 1. März 1938, S. 12,13, Bern.

Lebenslängliches Zuchthaus für Jehovas Zeugen. Das Goldene Zeitalter, 1. Oktober 1938, S. 10-12, Bern.

Judenhass. Das Goldene Zeitalter, 15. November 1938, S. 12-13, Bern.

Der Januskopf des Nationalsozialismus. Das Goldene Zeitalter, 15. November 1938, S. 14-15, Bern.

Verfolgte Christen im Dritten Reich. Das Goldene Zeitalter, 1. April 1939, S. 11, Bern.

"Hartnäckige Bibelforscher" im Konzentrationslager. Das Goldene Zeitalter, 1. Juni 1939, S. 12-13, Bern:

Der Judenhass. Das Goldene Zeitalter, 1. August 1939, S. 15, Bern.

Die Gestapo spielt Erzieher. Das Goldene Zeitalter, 15. Juli 1939, S. 10-12, Bern.

Konzentrationslager Buchenwald. Das Goldene Zeitalter, 15. Juli 1945, S. 4-7, Bern.

Nachkriegszeit

Konzentrationslager Buchenwald. Das Goldene Zeitalter, 1. August 1945, S. 6, Bern.

Konzentrationslager Buchenwald. Das Goldene Zeitalter, 15. August 1945, S. 6-7, Bern.

Auszug aus Sachsenhausen. Teil 1. Das Goldene Zeitalter, 1. September 1945, S. 3-7, Bern.

Auszug aus Sachsenhausen. Teil 2. Das Goldene Zeitalter, 15. September 1945, S. 4-7, Bern.

Auszug aus Sachsenhausen. Schlußteil. Das Goldene Zeitalter, 1. Oktober 1945, S. 4-6, Bern.

Konzentrationslager verfehlen den Zweck der Religion. Teil 1. Das Goldene Zeitalter, 15. Oktober 1945, S. 4-5, Bern.

Konzentrationslager verfehlen den Zweck der Religion. Teil 2. Das Goldene Zeitalter, 1. November 1945, S. 4-5, Bern.

Konzentrationslager verfehlen den Zweck der Religion. Teil 3. Das Goldene Zeitalter, 15. November 1945, S. 4-5, 8, 9, Bern.